

Schulversuch Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung

- 05 *Von der Pilotstudie zum Regelformat
der Berufsausbildungsvorbereitung*
- 08 *Kompetenzorientierte Bewertung*
- 09 *Ein Erfahrungsbericht
aus Sicht der Schulsozialarbeit*

Impulse

Zeitschrift des Gesamtverbandes der Lehrerinnen
und Lehrer an beruflichen Schulen in Hessen e. V.

INHALT Ausgabe Juni 2024

3 Vorwort

4 Aktuelles

- Verbot der »Gendersprache«: Keine Zustimmung!
- BÜA in Hessen: Von der Pilotstudie zum Regelformat der Berufsausbildungsvorbereitung
- Berufliche Orientierung: Das Kernelement der neuen Berufsfachschule
- Kompetenzbasierte Bewertung in der BÜA: Ein neues Paradigma für die Leistungsbewertung
- Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung – ein Erfahrungsbericht aus Sicht der Schulsozialarbeit

15 Aus den Kreisverbänden

- Einladung zur Informationsveranstaltung Beamtenversorgung: Heute schon an später denken!
- Einladung zur Informationsveranstaltung Beamtenversorgung: Heute schon an später denken!
- Kreisverband Bergstraße/Odenwald Neuer Vorstand im Kreisverband Bergstraße/Odenwald nimmt seine Arbeit auf
- Kreisverband Werra-Meißner Info-Veranstaltung Beamtenversorgung gut besucht
- Kreisverband Werra-Meißner Unterwegs zwischen Kripp- und Hielöchern

20 Pressemitteilungen

- Lehrkräftebildung braucht klare Standards
- Deutscher Lehrerverband und Hessischer Philologenverband begrüßen den Hessischen Kultusminister Armin Schwarz

22 In eigener Sache

- Besser geht's nicht
- Die glb Hessen-Mastercard Gold
- Versand der Impulse als PDF
- Vervollständigung der Mitgliederdatensätze
- Änderungsmitteilungen

IMPRESSUM

Zeitschrift des Gesamtverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Hessen e. V.

Herausgeber: Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Hessen e. V., Somborner Straße 21, 63517 Rodenbach
Telefon 06184 2056657, Telefax 06184 2056658, E-Mail glb.hessen@t-online.de

Gestaltung/Druck: Werbung und Druck M. Kroeber GmbH
Vogelsbergstraße 5, 63589 Linsengericht, Telefon 06051 9742-0, Telefax 06051 9742-42, E-Mail printinfo@kroeber.com

Redaktion: Dr. Christian Lannert, Monika Otten, E-Mail glb-hessen@t-online.de

Manuskripte: Berichte oder Manuskripte werden gern entgegengenommen. Mit der Einsendung bestätigt der Verfasser, dass die Vorlage frei von Rechten Dritter ist. Die Redaktion behält sich eine Veröffentlichung, eine Auswahl, eine Kürzung oder eine redaktionelle Zusammenfassung vor bzw. berichtet über Inhalte. Für die Inhalte wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht unbedingt mit der Meinung des glb und dessen Redaktion. Honorare werden keine vergütet. Für Druckfehler wird keine Haftung übernommen. Der Verfasser stimmt einer Veröffentlichung der Impulseausgabe auf der Homepage zu und gestattet den Versand der Ausgabe mit E-Mail.

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich, der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN: 1869-3733

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Für die bevorstehenden unterrichtsfreien Sommerwochen wünsche ich Ihnen sonnige Tage und viel Erholung im Kreise von Ihnen nahestehenden Menschen.

Zudem möchte ich mich ganz herzlich bei allen denjenigen von Ihnen bedanken, die sich in vielfältiger Weise für den glb engagieren und dies zum Teil auch noch in mehrfachen Funktionen.

Herzliche Grüße

Ihre

Monika Otten
glb-Landesvorsitzende



Verbot der »Gendersprache«: Keine Zustimmung!

EIN SEHR PERSÖNLICHER KOMMENTAR VON MONIKA OTTEN



Dienstlich muss ich dieser Anweisung Folge leisten. In meinem privaten Kontext, das schließt auch meine ehrenamtlichen Schreiben an das Hessische Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen mit ein, werde ich sehr wohl Gendersternchen verwenden. In gemeinsamen Verbandsmitteilungen mit anderen Verbänden habe ich Mehrheitsentscheidungen diesbezüglich zu akzeptieren, auch wenn sie mir nicht gefallen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir alle haben Sie erhalten, die Dienstanweisung zur »Gendersprache«: »Nicht länger erlaubt sind verkürzte Formen mit Sonderzeichen wie beispielsweise dem Genderstern, dem Doppelpunkt und dem Binnen-I.« Grundlage für diese Regelung seien die Regeln des Rates für deutsche Rechtschreibung.

Laut Dienstanweisung des hessischen Ministerpräsidenten kann einer geschlechtergerechten Sprache künftig Rechnung getragen werden, indem sowohl die weibliche als auch die männliche Form genannt werden.

Diese Meinung teile ich nicht. Wo bleiben dabei die Personen, die sich keinem Geschlecht zuordnen? Es gibt sie unter den Lehrkräften des Landes Hessen und lässt sich auch belegen. Ich gehe davon aus, dass es auch Personen in der Gruppe der Schüler*innen, Auszubildenden und Studierenden an Beruflichen Schulen gibt, die sich nicht dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugehörig fühlen. Wie werden sie »mitgemeint«? Etwa so wie dies bei Frauen in so manchen Texten leider noch immer der Fall ist?

Ich empfinde dies als Ausgrenzung und einen Schritt rückwärts und dies aufgrund einer Empfehlung. Mehr ist es nicht. Ob ein Mehrheitsbeschluss im Rat für deutsche Rechtschreibung gefasst wurde oder einstimmig geurteilt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Und nicht jedes Bundesland handelt in gleicher Weise wie die Hessische Landesregierung. Sprache ist im Wandel und hat sich im Laufe der Jahrhunderte vielfältig verändert. Sprache kann auch Ausdruck gesellschaftspolitischer Haltungen sein.

Ich möchte offen sein gegenüber Menschen, die sich als nicht-binär empfinden und dies auch sprachlich zum Ausdruck bringen. Dass es dabei für bestimmte Gruppen Hürden des Verständnisses geben kann, dessen bin ich mir bewusst. Ich denke aber, dass sich die Hindernisse bei einer sensiblen Anwendung des Gendersterns und geschlechtsneutraler Begriffe mit entsprechenden Erläuterungen überwinden lassen. Im Gegenteil: Ich halte es im Hinblick auf kulturelle Unterschiede sogar für geboten, deutlich zu machen, dass es in Deutschland in Bezug auf die geschlechtliche Identität weitgehende Freiheiten gibt und Verbote und Strafen sowie in anderen Staaten oder in unserer eigenen deutschen Vergangenheit mit dem berühmt-berüchtigten § 175 StGB, der bis zum 10. Juni 1994 existierte, nicht gibt.

Ich bin mir meiner Identität als Frau und Mutter bewusst und bin es sehr gerne, jedoch habe ich dadurch viele Nachteile im Laufe meines Lebens erleben müssen. Für mich ist ein Aufschrei an dieser Stelle ein dringendes Bedürfnis!

Und noch ein Wort zum Schluss: Lobenswert ist m. E. ein Verbot der »Gendersprache« auf gar keinen Fall!! Und die rigorose Umsetzung macht mir große Sorgen!! ←

Nach einigen Jahren der Vorbereitung, Entwicklung und Pilotierung wird die Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung – kurz BÜA – nun zum Regelformat in der Berufsausbildungsvorbereitung in Hessen. Startzeitpunkt dieses Konzepts war der Herbst 2013, in dem ein erstes Experiment mit der zweijährigen Berufsfachschule eröffnet wurde. Über einen Zeitraum von zwei Jahren wurde an drei berufsbildenden Schulen in Hessen erprobt, ob man diese Schulform besser an die Schülerschaft anpassen könnte.

BÜA in Hessen:

Von der Pilotstudie zum Regelformat der Berufsausbildungsvorbereitung

VON PROF. DR. RALF TENBERG, TU DARMSTADT

Der Auslöser für diesen Versuch war in erster Linie die Verringerung der Kompetenzen und Leistungsfähigkeit der sich schon Ende des vorletzten Jahrzehnts abzeichnete. Früher konnten viele von ihnen in den zwei Jahren einen mittleren Bildungsabschluss nachholen. Zunehmend wurde jedoch festgestellt, dass dies immer weniger Schülerinnen und Schülern gelang. Hinzu kam der damals deutlich feststellbare Aufwuchs im sogenannten Übergangsegment zwischen Schule und Beruf. Immer mehr

Jugendliche befanden sich in Warteschleifen, dem sogenannten Maßnahmenschungel, der großen Aufwand erzeugte, aber nur bedingt weiterführte.

Die zweijährige Berufsfachschule war zu einem Format der Berufsausbildungsvorbereitung geworden, hatte jedoch nicht die optimale Struktur. Der neue Ansatz in der Pilotstudie wurde als »Gestufte Berufsfachschule« bezeichnet. Kernelemente dieser neuen Struktur waren:

- Anstelle von zwei aufeinanderfolgenden Schuljahren setzte man auf zwei eigenständige Stufen.
- Statt primär auf den mittleren Schulabschluss hinzuarbeiten, fokussierte man einen möglichst schnellen Übergang in eine Berufsausbildung.
- Weitere Akzente wurden im Unterrichtsgefüge gesetzt: Anstelle einer Berufsvorbereitung setzte man auf Berufsorientierung, sowohl durch eine Erhöhung der fachlichen Vielfalt an den Schulen als auch durch eine Intensivierung der betrieblichen Praktika.
- Für den allgemeinbildenden Unterricht wurden leistungsdifferenzierte Lerngruppen gebildet.
- Hinzu kam der Profilgruppenunterricht als nicht-fachlicher Unterricht für individuelle Unterstützung und Coaching der Schülerinnen und Schüler.
- Ebenfalls neu war die Idee, überfachliche Kompetenzen im Unterricht zu adressieren und über eine Kompetenzmatrix individuell und entwicklungsbezogen zu bewerten.

Nachdem die Pilotstudie erfolgreich verlief, wurde der Ansatz 2017/18 in eine experimentelle Schulform, die »Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung« (BÜA), überführt und erweitert. Für vier Jahre wurde an 26 beruflichen Schulen, verteilt über ganz Hessen, ein erweiterter Ansatz erprobt, der jedoch alle Kernelemente der gestuften Berufsfachschule enthielt. Ziel war eine möglichst große Öffnung des Konzepts für Jugendliche aus vielen Ausgangsschulen, die Gefahr laufen, in Warteschleifen zu geraten, anstatt einen sinnvollen Ausbildungsweg zu beginnen. Auch wurden die rechtlichen und formalen →

Rahmenbedingungen für eine schulische Implementierung konsequent entwickelt und erprobt.

Zum Schuljahr 2021/22 erfolgte eine weitere Verlängerung des Schulversuchs um vier Jahre, mit Integration weiterer Schulverbände, nunmehr 38 Schulen. Mit dem Ende der Versuchsphase im Herbst 2025 wird BÜA zum Regel-Konzept der Berufsfachschule für ganz Hessen.

Der Zugang zu BÜA steht Schülerinnen und Schülern aus Förderschulen, Hauptschulen, Mittelschulen, Mittelstufenschulen und Realschulen offen. In der Stufe 1 sollen möglichst viele Schülerinnen und Schüler in Ausbildung gehen.

Mit BÜA wurden die bisherigen Formate der Berufsausbildungsvorbereitung in Hessen überwunden und deutlich verbessert. In kleineren Lerngruppen können die Lehrerinnen und Lehrer sich besser den Schülerinnen und Schülern zuwenden, sie besser kennenlernen in ihren individuellen Situationen und Profilen. Zudem stehen systematisch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zur Verfügung, um die Lehrerinnen und Lehrer dort zu unterstützen, wo

ihre pädagogischen Kompetenzen nicht ausreichen. Jede BÜA-Schule hält ein eigenständiges Gefüge an Berufsorientierung und Betriebsnetzwerken bereit, um tragfähige Brücken für die Schülerinnen und Schüler in die Ausbildung zu bauen.

Die Leistungsbewertung in BÜA basiert nicht mehr primär auf Noten, die den Schülerinnen und Schülern in erster Linie ihre Defizite aufzeigen. Stattdessen erhalten sie Kompetenz-Rückmeldungen in fachlichen und überfachlichen Aspekten, die ihnen zeigen, wo sie stehen und wie sie sich weiterentwickeln sollten.

Mit der Implementierung von BÜA investiert das Bundesland Hessen enorme Ressourcen für Jugendliche, die dringend Unterstützung benötigen. Dies kommt auch der Wirtschaft zugute, die dringend Fachkräfte benötigt und hier Menschen findet, die für eine Ausbildung bereit sind.

Wir wünschen allen involvierten Schülerinnen und Schülern, Eltern, Schulen, Lehrpersonen und Schulleitungen, aber auch Ausbildern und Betrieben viel Erfolg mit der hessenweiten Einführung von BÜA. ←

Emotionale Bedürfnisse genauso wichtig wie Informationsvermittlung

Affektive und emotionale Aspekte werden im Kontext der beruflichen Orientierung noch vergleichsweise selten thematisiert, obwohl sie ausschlaggebend für die Wirksamkeit der verschiedenen Maßnahmen sind. Eine große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler gibt erfreulicherweise an, freundlich und respektvoll behandelt worden zu sein. Für Verständlichkeit, Passgenauigkeit und Vertrauen zu den Lehrkräften fallen die Zustimmungsraten jedoch geringer aus: Hier bestehen für etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler Defizite. Die Ergebnisse der letzten Jahre zeigen, dass Unzufriedenheit mit Lehrpersonen entsteht, wenn diese sich dem Thema Berufsorientierung kaum annehmen bzw. die Schülerinnen und Schüler dabei nicht ernst nehmen oder nicht vertrauensvoll oder sensibel agieren.

Etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler formuliert Kritik an der Vermittlung von Eigenaktivität, Motivation und Erfolgserlebnissen. Hier besteht offenbar der größte Handlungsbedarf bei der Gestaltung beruflicher Orientierung in der BÜA. Auch dies wird von den Ergebnissen der letzten Jahre gestützt: Schülerinnen und Schüler wünschen sich vertrauenswürdige, kooperative, individuelle Hilfestellung und formulieren den Wunsch nach Unterstützung bei allgemeinen Lebenszielen (»Einen guten Beruf finden und glücklich sein«, »Keine Verurteilung«, »Respekt dafür wie ich bin«, »kein Druck«, »Gleichberechtigung«).

Gute Berufliche Orientierung in der BÜA

Zusammenfassend formulieren die Schülerinnen und Schüler neben dem Wunsch nach verlässlicher Information und praktischer beruflicher Orientierung ein deutliches Bedürfnis nach Anerkennung, Wertschätzung und persönlicher Zugewandtheit für eine erfolgreiche Lebensführung. Dazu gehören Erfolgserlebnisse durch Selbstwirksamkeit und praktisches Erleben beruflicher Realitäten. Für den Erfolg von BÜA ist es daher unerlässlich, eine Verengung schulischer Aufgaben auf eine kognitive Leistungsadressierung und damit einhergehend einen Mangel an Anerkennung zu vermeiden, da dies Bildungsprozesse hemmen und Bildungsungerechtigkeit reproduzieren würde.

Die Fachkräfte von Morgen

BÜA fordert die pädagogischen Fähigkeiten der beteiligten Lehrkräfte heraus. Wie kaum eine andere Schulform führt sie eine sensible Schülerschaft mit äußerst heterogenen Bedürfnissen zusammen: Da ist der junge Migrant, dem der Spracherwerb die Tür zur Ausbildung in Deutschland öffnet, der Schüler, der kaum je eine positive Beziehung zum Arbeitsmarkt entwickelt hat, und die Schülerin, der schlicht das passende Angebot fehlt.

Erfreulicherweise zeigen Lehrkräftebefragungen immer wieder, dass trotz des alltäglichen Ärgers über Verwaltungs- und Organisationsaufwand die große Mehrheit der Lehrkräfte gerne in BÜA unterrichtet. ←

Die berufliche Orientierung ist ein konzeptuelles Kernelement der Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung (BÜA). Der berufliche Lernbereich, der Profilgruppenunterricht, umfangreiche Praktikumsphasen und die Verwendung von Kompetenzrastern ergänzen oder ersetzen klassische Noten und sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, Berufswahlkompetenz zu entwickeln. Um eine hohe Qualität der Angebote und Maßnahmen zu sichern, ist es von großer Bedeutung, die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und ihren Erwartungen entgegenzukommen.

Berufliche Orientierung:

Das Kernelement der neuen Berufsfachschule

VON DR. CHRISTIAN LANNERT



Gemischte Erfahrungen in den Herkunftsschulen

Eine Erhebung zeigt, dass 60,6 % der Schülerinnen und Schüler die bisherige berufliche Orientierung (BO) in ihrer Schulzeit insgesamt als hilfreich empfanden. Dies bedeutet jedoch auch, dass 4 von 10 Schülerinnen und Schülern dies nicht so empfanden. Angesichts der Tatsache, dass BO in den Schulformen der Sekundarstufe I seit vielen Jahren breit verankert ist, ist diese Gruppe, die subjektiv nicht von den Angeboten profitiert hat, sehr groß.

Ein Gesamtranking der verschiedenen Maßnahmen verdeutlicht Unterschiede und Erfolgsfaktoren: Über 60 % Zustimmung erreichen Maßnahmen, die praktische berufliche Orientierung ermöglichen (Praktikum, praktischer Unterricht) und soziale Interaktion sowie ein Vertrauensverhältnis bieten (Eltern und Familie, gutes Verhältnis zu Lehrkräften). Über 50 % Zustimmung finden vor allem Angebote, die sich durch Lebensnähe zu den Jugendlichen auszeichnen, wie etwa soziale Medien und Internet, Arbeiten gehen und Gespräche mit Freunden. Klassische Formate wie die Berufsberatung, Druckerzeugnisse, das Berufsinformationszentrum (BIZ) und Exkursionen rangieren eher auf den hinteren Plätzen. Die Gründe hierfür dürften individuell sein, aber vieles deutet darauf hin, dass es an Bekanntheitsgrad, persönlichem Bezug und Möglichkeit zur Eigenaktivität mangelt.

In der Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung (BÜA) in Hessen wird weitgehend auf traditionelle Noten verzichtet. Stattdessen werden die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (SuS) adressiert und diagnostiziert. Dies stellt einen erheblichen Wandel im Bewertungssystem dar, da Noten für viele von uns aus der Schulzeit nicht wegzudenken sind. Wir haben gelernt, mit Noten zu leben, sie als Leistungsrückmeldung zu akzeptieren, wir haben aber auch den Druck gespürt, den sie erzeugen. Für Jugendliche, die Schwierigkeiten mit Schule und Lernen haben, kann dieser Druck enorm sein und an Stelle einer Leistungsrückmeldung wird dann eine Deklassierung wahrgenommen.

Noten verlieren ihren konstruktiven Effekt wenn ein Minimalniveau unterschritten wird. Ein produktiver Umgang mit Noten setzt Fähigkeiten voraus, die bei leistungsschwachen SuS kaum vorhanden sind. Dazu gehören die Fähigkeit, eigene Fehler differenziert festzustellen und einzuordnen sowie die Resilienz und Motivation, diese nachhaltig zu verbessern. Fehlen diese Eigenschaften, führen Noten nur zu Frustration und Distanzierung.

Eine kompetenzbasierte Bewertung reduziert diese Negativ-Effekte. Indem den Jugendlichen anstelle einer taxierenden Mängel-Zuweisung mitgeteilt wird, was sie zu einem bestimmten Lernstand (schon) können, erhalten sie eine produktive Information. Natürlich sehen sie so auch, was sie noch nicht können, was ihnen den notwendigen Lernraum eröffnet, ohne dabei unmittelbar zu bemängeln. Sie wissen konkret, wo sie stehen und wohin sie sich noch entwickeln müssen –

Kompetenzbasierte Bewertung in der BÜA:

Ein neues Paradigma für die Leistungsbewertung

VON PROF. DR. RALF TENBERG, TU DARMSTADT

nicht über eine Negativ-Information, sondern über die Ausprägung einer Entwicklung.

BÜA-Schülerinnen und Schüler erhalten diese Rückmeldungen sowohl im berufsfachlichen Unterricht als auch in ihren überfachlichen Kompetenzen. Um dies messtechnisch korrekt und praxisnah umsetzen zu können, wurde ein Instrument für die Kompetenzbewertung entwickelt. Dieses differenzierte Raster folgt einem Kompetenzstufenansatz, bei dem mit zunehmender Stufe ein höheres Kompetenzniveau zu

einem bestimmten Bezugsparameter konkretisiert wird. Die Parameter können fachlich oder überfachlich sein und sind zentral für die spezifische Entwicklung der BÜA-SuS.

Neben jedem Bezugsparameter stehen die Stufen von 0 bis 4. Stufe 0 bedeutet, dass keine Kompetenz festgestellt werden kann, weshalb keine Verhaltensbeschreibung im Raster erfasst wird. Ab Stufe 1 wird eine erste Ausprägung beschrieben, in Stufe 2 eine basale Ausprägung, was dem Mindestanspruch entspricht. Stufe 3 beschreibt ein gutes Kompetenzniveau und Stufe 4 das optimale Niveau.

Im fachlichen Bereich erfolgt die Bewertung über Tests, die als Arbeitsproben gestaltet sind. Man ermittelt die erreichten Kompetenzen entweder über das Arbeitsergebnis, die Ausführung oder eine Kombination aus beidem. Im überfachlichen Bereich erfolgt die Bewertung durch Beobachtung des Kommunikations- und Sozialverhaltens der SuS über einen längeren Zeitraum, wobei mehrere Lehrkräfte involviert sind, um ein möglichst konsistentes Bild zu gewährleisten.

Kompetenzbewertungen erfordern – anders als Noten – eine kommentierte Rückmeldung, da sie für die SuS neu sind. SuS müssen den grundlegenden Unterschied zu Noten verstehen und die Kompetenzmatrizen gemeinsam mit den Lehrkräften inhaltlich erschließen. Sie sollten von Beginn an begreifen, dass die Kompetenzbewertungen förderlich sind und ihnen zeigen, wo sie stehen und wie sie sich weiterentwickeln können. Ein guter Start sind hier auch Selbst-Einschätzungen der SuS mit der überfachlichen Kompetenzmatrix.

Am Ende nehmen die SuS vielfältige Zeugnisbestandteile mit: In den allgemeinen Fächern die üblichen Schulnoten, in der Berufsorientierung fachliche Kompetenzstufen und im Verhalten überfachliche Kompetenzstufen.

Die positiven Effekte der Kompetenz-Bewertung bringen jedoch auch Entwicklungsbedarfe und zusätzlichen Aufwand für die Lehrpersonen mit sich. Notengeben ist einfacher und gewohnt, zudem müssen nun auch konkret überfachliche Unterrichts-Anteile geplant und umgesetzt werden; man kann nicht etwas verantwortungsvoll bewerten, was man nicht dezidiert vermittelt hat. Über die Schulversuchszeit hat sich jedoch gezeigt, dass Lehrpersonen mit Anspruch und Entwicklungs-Offenheit dies als eine sinnvolle und wertvolle Chance wahrgenommen haben, sich und ihren Unterricht so zu verbessern, dass es unmittelbar bei ihren Schülern ankommt.

Die Kompetenzraster in BÜA sind ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal. Sie wandeln die Leistungsrückmeldung ins Positive und verändern den Unterricht, besonders in den überfachlichen Aspekten. Lehrpersonen übernehmen damit die Verantwortung, die SuS dort zu fördern, wo ihre größten Rückstände sind. Für die Betriebe signalisiert dies, dass die Schule sich um wichtige Entwicklungen ihrer zukünftigen Azubis kümmert. Die Jugendlichen können den Betrieben konkret mitteilen, wo sie fachlich und überfachlich stehen, wenn sie sich um einen Ausbildungsplatz bewerben.

mit Förderbedarf, Schülassistenz, Migrations- oder Fluchtbiographie, psychischen Belastungen oder Vorstrafenregister im Gepäck. Dazu vielleicht eine dysfunktionale Familiensituation, finanzielle Schwierigkeiten oder negative Schulkarrieren.

Wie gut, dass für diese Schülerinnen und Schüler bei der konzeptionellen Entwicklung der BÜA klare Ziele formuliert wurden: Erreichen eines Schulabschlusses (Haupt- oder Realschulabschluss), berufliche Orientierung und ein Ausbildungsplatz.

Beispielsweise haben im Jahr 2021 (erstes Versuchsjahr der BÜA an der Schule) 65 von 150 SuS die Versetzung in die Stufe II geschafft, 32 SuS wurden mit Hauptschulabschluss in die Ausbildung oder in ein FSJ vermittelt. Die anderen 53 SuS wurden zumindest über weitere Anschlussperspektiven informiert bzw. an andere Maßnahmen (beispielsweise die der Bundesagentur für Arbeit) weitervermittelt. Von den 65 SuS, die in die Stufe II gekommen sind, haben 54 SuS ihren Realschulabschluss erreicht und wurden erfolgreich vermittelt. Die anderen SuS haben teilweise wiederholt oder ihr Glück an einer anderen Schule versucht. Im zweiten Versuchsjahr sahen die Ergebnisse ähnlich aus oder waren sogar noch besser. Eine durchaus sehenswerte Bilanz.

Doch was hat nun dazu geführt, dass die primären Ziele der neuen Schulform erreicht werden konnten? Hier sollte man unterschiedliche Aspekte betrachten.

Wie bereits anfangs erwähnt, bringen BÜA Schülerinnen und Schüler meist einen bunten Blumenstrauß an Herausforderungen mit, die es zu bewältigen gilt, um erfolgreich zu sein. Schule ist bei der Zielgruppe überwiegend negativ konnotiert. Das mangelnde Erleben von echter Chancengleichheit, Rassismus oder Ausgrenzung führt häufig zu Motivationslosigkeit und negativem

In der Regel braucht es Zahlen, Daten, Fakten, um ein Modellprojekt zu evaluieren bzw. um ein Resümee zu ziehen. Auch Erfolge und Niederlagen misst man gerne in Zahlen. Doch ist das auch möglich, wenn es um eine Schulform geht, bei der die persönliche Entwicklung jedes einzelnen Jugendlichen im Vordergrund steht? Wir wagen einen Versuch:

Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung – ein Erfahrungsbericht aus Sicht der Schulsozialarbeit

VON CATHARINA HERBEL UND MICHAEL FLOHR

150 Schülerinnen und Schüler in Stufe I, aufgeteilt zu je 15 Personen pro Klasse, mit unterschiedlichen Startbedingungen und Abschlüssen - und somit unterschiedlichen Chancen, Zielen, Perspektiven; zudem zum Teil



Selbstwert. Für viele Jugendliche ist BÜA oft die letzte Chance eines »klassischen Bildungsweges«. Neben gutem und der Zielgruppe angepasstem Unterricht, einer verlässlichen Profigruppenlehrkraft und praxisnahem Unterricht, braucht es noch Einsatz auf anderer Ebene. Deshalb setzt das Konzept der Schulform auf die Unterstützung durch Schulsozialarbeit. Im Gegensatz zu anderen Schulformen sind diese in der BÜA konzeptionell fest verankert und mit einem Personalschlüssel von 0,2 pro Klasse eingesetzt.

Soweit so gut. Doch sollte Erfolg nicht noch mehr beinhalten als Abschlüsse, Noten, Ausbildungsverträge? Aus Sicht der SozialpädagogInnen und Pädagogen sind Elemente wie Persönlichkeitsentwicklung, Beziehungsarbeit, Beratung und ganzheitliche Unterstützung tragende Säulen für die Arbeit mit der Zielgruppe.

Umso wichtiger ist eine Begleitung durch die Schulsozialarbeit, welche die Bedürfnisse erkennt und entsprechend beantwortet. Alte Glaubenssätze müssen verändert werden, schlechte Erfahrungen reflektiert und neu sortiert werden. Schule muss in manchen Köpfen erstmal wieder auf »Reset gedrückt« werden. Es braucht kleinschrittige Ziele, einen wertschätzenden Blick, lösungsorientierte Ansätze und eine ressourcenorientierte Herangehensweise, damit die Jugendlichen in der BÜA wieder Freude am Lernen haben und sich zu ausbildungsreifen jungen Erwachsenen entwickeln können. Wenn man es an dieser Stelle noch einmal in Zahlen ausdrücken will und davon ausgeht, dass jede(r) Schüler(in) nicht nur eins solcher Probleme mitbringt, so hat man als Schulsozialarbeit also jährlich Minimum 150 x multiple Problemlagen, die es zu bewältigen gilt, damit ein Erfolg gewährleistet werden kann.

Und noch eine Komponente macht die Aufgabe bemerkenswert. Ein(e) Abiturient(in), der /die tendenziell wenig schlechten Schulerfahrungen gesammelt

hat, hat neben den vielen Chancen, die am Ende seiner Schullaufbahn vor ihr/ ihm liegen, vor allem eins: drei Jahre länger Zeit sich zu entscheiden. Ein FSJ, ein Jahr als Au-pair, eine Ausbildung, ein Studium, ein Studium wechseln usw. Ein(e) BÜA-Schüler (in) hat diese Zeit nicht. Sich mit ca. 16 Jahren für einen Beruf zu entscheiden – und die Auswahl ist begrenzt – ist gar nicht so leicht. Da steht Selbstverwirklichung oft vs. Existenzsicherung. Auch hier braucht es die individuelle Beratung der Schulsozialarbeit. Denn dass Lehrerinnen und Lehrer alle Hände voll zu tun haben, um den Lehrplan zu vermitteln, ist bekannt. Eine gute Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams, ein wertschätzender und individueller Blick auf die SuS, das Aufbauen tragender Beziehungen und die stetige Möglichkeit zum Austausch lässt Fachkräfte genau diese Aufgaben meistern und macht den Modellversuch BÜA auch langfristig zum Erfolg.

Umso wichtiger ist es, das Konzept der BÜA flächendeckend auszubauen und den sozialpädagogischen Mitarbeitern Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Wertschätzung ihrer Arbeit zum Ausdruck bringen und sie dazu motivieren, lange an einer Stelle zu bleiben. In Fakten: Angemessene Gehälter, Aufstiegschancen, Erschwerniszulagen, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und natürlich die Option einer Laufbahnbefähigung.

Man kann also natürlich versuchen den Erfolg von BÜA in Zahlen, Daten und Fakten zu messen. Aber damit wird man diesen lebendigen, lustigen, herausfordernden, authentischen und herzlichen Schülerinnen und Schülern dieser Schulform nicht gerecht. Und ihren Schulsozialpädagoginnen und Pädagogen sicherlich auch nicht. ←

Die Vertreter des glb

glb-Geschäftsstelle

Somborner Straße 21, 63517 Rodenbach
Tel.: 06184 / 2056657
Fax: 06184 / 2056658
E-Mail: glb.hessen@t-online.de
Internet: www.glb-hessen.de

Bürozeiten während der Schulzeit:
Montag bis Donnerstag: von 08:00 bis 12:00 Uhr sowie von 13:00 bis 17:00 Uhr

Während der Hessischen Schulferien ist die Geschäftsstelle nicht besetzt. Bitte wenden Sie sich während der Schulferien in dringenden Angelegenheiten direkt an die/den zuständigen Ansprechpartner*in im Landesvorstand.

Geschäftsstellenleiterin:

Renate Wolmer

Redaktion Impulse:

Monika Otten
Dr. Christian Lannert

Landesvorstand

Landesvorsitzende:

Monika Otten
Tel.: 06085 970278 (privat)
✉ monika.otten@glb-hessen.de

Regionalvertreter Nord und stv. Landesvorsitzender:

Dr. Claus Wenzel
Tel.: 05651 952926 (privat)
✉ dr.claus.wenzel@glb-hessen.de

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Verbandszeitschrift/Presse:

Dr. Christian Lannert
Tel.: 0170 4191011 (privat)
✉ dr.christian.lannert@glb-hessen.de

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich des Internetauftritts:

Oliver Tiemann
Tel.: 0160 98286678 (privat)
✉ oliver.tiemann@glb-hessen.de

Vertreter für Grundsatzfragen:

Jürgen Fachinger
Tel.: 06431 76844 (privat)
✉ juergen.fachinger@glb-hessen.de

Vertreter für Recht und Besoldung:

Wenzel Preis
Tel.: 06432 61375 (privat)
✉ wenzel.preis@glb-hessen.de

Vertreter für Seniorinnen und Senioren:

Stefan Kerkemeyer
Tel.: 06441 74721 (privat)
✉ stefan.kerkemeyer@glb-hessen.de

Vertreter für Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst / Studentinnen und Studenten

Carsten Noll
Tel.: 0163 6281320 (privat)
✉ carsten.noll@glb-hessen.de

Vertreter des landwirtschaftlichen Bereichs:

Dr. Hans-Albert Lotze
Tel.: 05675 9886 (privat)
✉ dr.hans-albert.lotze@glb-hessen.de

Gleichstellungsbeauftragte:

Britta Bergmann
Tel.: 0178 5071540 (privat)
✉ britta.bergmann@glb-hessen.de

Vertreter des VKR:

Horst Conze
Tel.: 09747 930935 (privat)
✉ horst.conze@glb-hessen.de

Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Hessen e. V.

Somborner Straße 21 • 63517 Rodenbach • Tel.: 06184 / 2056657 • Fax: 06184 / 2056658

E-Mail: glb.hessen@t-online.de • Internet: www.glb-hessen.de • www.facebook.com/glbhessen



August 2024	September 2024	Oktober 2024	November 2024	Dezember 2024	Januar 2025	Februar 2025	März 2025	April 2025	Mai 2025	Juni 2025	Juli 2025
1 Do 31	1 So	1 Di	1 Fr Allerheiligen	1 So 1. Advent	1 Mi Neujahr	1 Sa	1 Sa	1 Di	1 Do Maifeiertag	1 So	1 Di
2 Fr	2 Mo 36	2 Mi	2 Sa	2 Mo 49	2 Do	2 So	2 So	2 Mi	2 Fr	2 Mo 23	2 Mi
3 Sa	3 Di	3 Do Tag der Deutschen Einheit	3 So	3 Di	3 Fr	3 Mo 6	3 Mo Rosenmontag 10	3 Do	3 Sa	3 Di	3 Do
4 So	4 Mi	4 Fr	4 Mo 45	4 Mi	4 Sa	4 Di	4 Di Fastnacht	4 Fr	4 So	4 Mi	4 Fr
5 Mo 32	5 Do	5 Sa	5 Di	5 Do	5 So	5 Mi	5 Mi Aschermittwoch	5 Sa	5 Mo 19	5 Do	5 Sa
6 Di	6 Fr	6 So	6 Mi	6 Fr	6 Mo Heilige Drei Könige 2	6 Do	6 Do	6 So	6 Di	6 Fr	6 So
7 Mi	7 Sa	7 Mo 41	7 Do	7 Sa	7 Di	7 Fr	7 Fr	7 Mo 15	7 Mi	7 Sa	7 Mo 28
8 Do	8 So	8 Di	8 Fr	8 So 2. Advent	8 Mi	8 Sa	8 Sa	8 Di	8 Do	8 So Pfingstsonntag	8 Di
9 Fr	9 Mo 37	9 Mi	9 Sa	9 Mo 50	9 Do	9 So	9 So	9 Mi	9 Fr	9 Mo Pfingstmontag 24	9 Mi
10 Sa	10 Di	10 Do	10 So	10 Di	10 Fr	10 Mo 7	10 Mo 11	10 Do	10 Sa	10 Di	10 Do
11 So	11 Mi	11 Fr	11 Mo 46	11 Mi	11 Sa	11 Di	11 Di	11 Fr	11 So Muttertag	11 Mi	11 Fr
12 Mo 33	12 Do	12 Sa	12 Di	12 Do	12 So	12 Mi	12 Mi	12 Sa	12 Mo 20	12 Do	12 Sa
13 Di	13 Fr	13 So	13 Mi	13 Fr	13 Mo 3	13 Do	13 Do	13 So	13 Di	13 Fr	13 So
14 Mi	14 Sa	14 Mo 42	14 Do	14 Sa	14 Di	14 Fr	14 Fr	14 Mo 16	14 Mi	14 Sa	14 Mo 29
15 Do Mariä Himmelfahrt	15 So	15 Di	15 Fr	15 So 3. Advent	15 Mi	15 Sa	15 Sa	15 Di	15 Do	15 So	15 Di
16 Fr	16 Mo 38	16 Mi	16 Sa	16 Mo 51	16 Do	16 So	16 So	16 Mi	16 Fr	16 Mo 25	16 Mi
17 Sa	17 Di	17 Do	17 So Volkstrauertag	17 Di	17 Fr	17 Mo 8	17 Mo 12	17 Do Gründonnerstag	17 Sa	17 Di	17 Do
18 So	18 Mi	18 Fr	18 Mo 47	18 Mi	18 Sa	18 Di	18 Di	18 Fr Karfreitag	18 So	18 Mi	18 Fr
19 Mo 34	19 Do	19 Sa	19 Di	19 Do	19 So	19 Mi	19 Mi	19 Sa	19 Mo 21	19 Do Fronleichnam	19 Sa
20 Di	20 Fr	20 So	20 Mi Buß- und Betttag	20 Fr	20 Mo 4	20 Do	20 Do	20 So Ostersonntag	20 Di	20 Fr	20 So
21 Mi	21 Sa	21 Mo 43	21 Do	21 Sa	21 Di	21 Fr	21 Fr	21 Mo Ostermontag 17	21 Mi	21 Sa	21 Mo 30
22 Do	22 So	22 Di	22 Fr	22 So 4. Advent	22 Mi	22 Sa	22 Sa	22 Di	22 Do	22 So	22 Di
23 Fr	23 Mo 39	23 Mi	23 Sa	23 Mo 52	23 Do	23 So	23 So	23 Mi	23 Fr	23 Mo 26	23 Mi
24 Sa	24 Di	24 Do	24 So Totensonntag	24 Di Heiligabend	24 Fr	24 Mo 9	24 Mo 13	24 Do	24 Sa	24 Di	24 Do
25 So	25 Mi	25 Fr	25 Mo 48	25 Mi 1. Weihnachtstag	25 Sa	25 Di	25 Di	25 Fr	25 So	25 Mi	25 Fr
26 Mo 35	26 Do	26 Sa	26 Di	26 Do 2. Weihnachtstag	26 So	26 Mi	26 Mi	26 Sa	26 Mo 22	26 Do	26 Sa
27 Di	27 Fr	27 So Ende der Sommerzeit	27 Mi	27 Fr	27 Mo 5	27 Do	27 Do	27 So	27 Di	27 Fr	27 So
28 Mi	28 Sa	28 Mo 44	28 Do	28 Sa	28 Di	28 Fr	28 Fr	28 Mo 18	28 Mi	28 Sa	28 Mo 31
29 Do	29 So	29 Di	29 Fr	29 So	29 Mi		29 Sa	29 Di	29 Do Christi Himmelfahrt	29 So	29 Di
30 Fr	30 Mo 40	30 Mi	30 Sa	30 Mo 1	30 Do		30 So Anfang der Sommerzeit	30 Mi	30 Fr	30 Mo 27	30 Mi
31 Sa		31 Do Reformationstag		31 Di Silvester	31 Fr		31 Mo 14		31 Sa		31 Do

Kreisvorsitzende

Vorsitzende der Kreisverbände in der Region Süd

Bergstraße:

Mireille Kadel

Tel.: 06253 972555 (privat)

✉ mireille.kadel@gmx.de

Darmstadt/ Darmstadt-Dieburg:

Christiane Nierula-Riese

Tel.: 06162 982874 (privat)

✉ c.nierula_riese@me.com

Frankfurt:

Thomas Wagner

Tel.: 0173 6935323 (privat)

✉ ing.wagner@gmx.net

Groß-Gerau/Main-Taunus:

Berthold Kohl

Tel.: 06109 23191 (privat)

✉ kohl-hahn@t-online.de

Hochtaunus:

Claudia Schramm

Tel.: 0178 4950003 (privat)

✉ claudia.schramm@online.de

Main-Kinzig:

Andreas Müller

Tel.: 06661 916482 (privat)

✉ andreas.mueller@kinzig-schule.de

Odenwald:

Stefan Sonnenburg

Tel.: 0171 2209628 (privat)

✉ stefan.sonnenburg@bso-michelstadt.de

Offenbach:

Claudia Vaas-Henely

Tel.: 0170 7878402 (privat)

✉ claudia.vaas-henely@gks-obertshausen.de

sen.de

Rheingau-Taunus/ Wiesbaden:

L. Volbracht

Tel.: 0611 16898472 (privat)

✉ glb.wiesbaden@gmx.de

Vorsitzende der Kreisverbände in der Region Mitte

Gießen:

Karina Gottschalk

Tel.: 06451 715537 (privat)

✉ karinagottschalk@web.de

Limburg-Weilburg:

Steffen Lippert

Tel.: 0151 19117851 (privat)

✉ steffen-lippert@t-online.de

Marburg-Biedenkopf:

Joachim Blaufuß

Tel.: 06421 350273 (privat)

✉ jblaufuss@freenet.de

Vogelsberg:

Holger Arnold

Tel.: 0661 3806544 (privat)

✉ holger@arnoldcity.de

Vorsitzende der Kreisverbände in der Region Nord

Fulda:

Kristin Huke

Tel.: 0661 3809858 (privat)

✉ kristinhuke@gmx.de

Hersfeld-Rotenburg:

Regina Röse

Tel.: 06622 42104 (privat)

✉ regina.roese@web.de

Kassel:

Klaus Fricke

Tel.: 05608 9596644 (privat)

✉ klaus@fricke-consult.de

Schwalm-Eder:

Sylke Hilgenberg

Tel.: 05682 5934 (privat)

✉ sylke.hilgenberg68@web.de

Waldeck-Frankenberg:

Markus Ebel

Tel.: 05633 1846 (privat)

✉ office@msebel.de

Werra-Meißner:

Walter Malcherek

Tel.: 05651 3332036

✉ walter.malcherek@web.de

glb-Mitglieder in den Personalvertretungen

Mitglieder des Hauptpersonalrats Schule (HPRS) sowie der Gesamtpersonalräte Schule (GPRS)

Zum Zeitpunkt der Drucklegung standen die Ergebnisse der Wahlen der Personalvertretungen noch nicht endgültig fest. Daher müssen wir in diesem Jahr auf eine Bekanntmachung der Mitglieder und ihrer Kontaktdaten an dieser Stelle verzichten.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Monika Otten

glb-Landesvorsitzende



Einladung zur Informationsveranstaltung Beamtenversorgung: Heute schon an später denken!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Herr Howorka, der über 35 Jahre Berufserfahrung im Bereich der Beamtenversorgung beim Regierungspräsidium Kassel verfügt, wird einen ca. zweistündigen Informationsvortrag zur Beamtenversorgung halten und für Fragen zur Verfügung stehen.

Termine: Heinrich Metzendorf Schule, Bensheim: 24. September 2024, von 15:00 Uhr – ca. 17:30 Uhr in der Aula

Folgende Themen werden behandelt:

1. Allgemeines
2. Berechnungsgrundlagen Ruhegehalt
3. Der Ruhegehaltssatz
4. Der Versorgungsabschlag
5. Rechtsgrund Ruhestand; Versorgungsabschläge
6. Mindestversorgung
7. Zuschläge, Berücksichtigung von Kindern
8. Auswirkung von Teilzeiten auf Beamtenversorgung
9. Berechnung der Versorgung; Beispiele
- Fakultativ:
10. Anrechnungsvorschriften
11. Hinterbliebenenversorgung

Die Veranstaltung ist kostenlos. Wir freuen uns auf Ihre/Eure Teilnahme.
Anmeldung unter: mireille.kadel@gmx.de

Mit kollegialen Grüßen

**Ihr/Eurer
dlh-Kreisverband Bergstraße**



Antworten für Hessens Lehrkräfte.
Gemeinsam. In Bewegung. In der Zukunft.





Einladung zur Informationsveranstaltung Beamtenversorgung: Heute schon an später denken!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Herr Howorka, der über **35 Jahre Berufserfahrung** im Bereich der Beamtenversorgung beim **Regierungspräsidium Kassel** verfügt, wird einen ca. zweistündigen Informationsvortrag zur Beamtenversorgung halten und für Fragen zur Verfügung stehen.

Termine: Wilhelm-Knapp-Schule, Weilburg: 19. September 2024, von 15:00 Uhr – 17:00 Uhr in der Aula

Folgende Themen werden behandelt:

- Berechnungsgrundlagen Ruhegehalt
- Rechtsgrund Ruhestand und Versorgungsabschlüsse
- Berechnung der Versorgung
- Mindestversorgung und Anrechnungsvorschriften
- Zuschläge und Berücksichtigung von Kindern
- Auswirkung von Teil- und Elternzeiten auf die Pension
- Hinterbliebenenversorgung

Die Veranstaltung ist kostenlos. Wir freuen uns auf Ihre/Eure Teilnahme.
Anmeldung unter: Sandra.Redling@t-online.de

Mit kollegialen Grüßen

**Ihr/Eurer
dlh-Kreisverband
Limburg-Weilburg und Lahn-Dill-Kreis**



Antworten für Hessens Lehrkräfte.
Gemeinsam. Für alle. In Hessen.



Zur diesjährigen Mitgliederversammlung traf sich der glb-Kreisverband Bergstraße/Odenwald am 20. März 2024 in der Heinrich Metzendorf Schule in Bensheim. Neben der Vorstandswahl standen auch aktuelle Themen wie die bevorstehende Personalratswahl, Besetzung von Funktionsstellen, Digitalpakt, BüA und geplante Veranstaltungen auf der Tagesordnung.

Neuer Vorstand im Kreisverband Bergstraße/Odenwald nimmt seine Arbeit auf

Die Vorsitzende Mireille Kadel sowie der stellvertretende Vorsitzende Uwe Bickelhaupt berichteten zunächst über die aktuellen Themen aus dem Gesamtpersonalrat. Problematisiert wurden hierbei unter anderem die vielfältigen Belastungen der Kollegien, die durch die schleppende und langwierige Besetzung von Funktionsstellen (A14), die weiterhin unbesetzte Schulleiterstelle an der Elisa-

beth-Selbert-Schule in Lampertheim, Parallelbetreuung im Unterricht sowie die arbeitsaufwändige Erstellung von Medienkonzepten für den Digitalpakt entstehen. Darüber hinaus baten Mireille Kadel und Uwe Bickelhaupt die anwesenden Mitglieder, möglichst viele Kolleg/innen für die Teilnahme an der Personalratswahl zu motivieren, um die Interessen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen auch im Gesamtpersonalrat angemessen vertreten zu können. Ebenso soll die Akquise von jüngeren Mitgliedern zur Stärkung der Verbandsarbeit beitragen.

Nach dem Bericht der Kreisschatzmeisterin Yvonne May wurde der Vorstand einstimmig entlastet und Mireille Kadel dankte der Kassenwartin für die geleistete Arbeit mit einem Blumenstrauß, da diese ihr Amt aufgeben wird.

Im Anschluss wurde der neue Kreisvorstand einstimmig gewählt: Mireille Kadel wurde in ihrem Amt als Vorsitzende bestätigt, ebenso der stellvertretende Vorsitzende Uwe Bickelhaupt und der Schriftführer Thomas Seeger. Neu gewählt wurden Frank Weber als Kreisschatzmeister, Ute Molden als Beisitzerin, Michaela Spieß als Pressewartin sowie Petra Weber und Benjamin Thoß als Kassenprüfer.

Für kommende Veranstaltungen des glb-Kreisverbands wurden verschiedene Vorschläge zur zeitnahen Umsetzung gemacht: eine Fortbildung zum Thema Beamtenversorgung, eine Info-Veranstaltung zum Thema BÜA, die im nächsten Jahr in den Regelbetrieb übergehen soll und über deren Einführung und Perspektiven sich die Kollegien nur sehr unzureichend informiert fühlen sowie ein Ausflug des Kreisverbands. Mit diesen Vorhaben startet der neue Vorstand in eine neue und herausfordernde Arbeitsphase. ←



von links nach rechts:
Petra Weber, Benjamin Thoß
(Kassenprüfer/innen), Michaela Spieß (Pressewartin), Mireille Kadel (Vorsitzende), Yvonne May (ehemalige Kreisschatzmeisterin), Uwe Bickelhaupt (stellvertretender Vorsitzender), Frank Weber (Kreisschatzmeister)

Kreisverband Werra-Meißner Info-Veranstaltung Beamtenversorgung gut besucht

VON DR. CLAUD WENZEL



Über 50 aktive und pensionierte Lehrkräfte verschiedener Schulformen konnte der dlh Kreisverband Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner im Filmraum der Beruflichen Schulen in Eschwege begrüßen. Andreas Howorka vom Regierungspräsidium Kassel, der über 35 Jahre Erfahrung im Bereich der Beamtenversorgung verfügt, referierte rund drei Stunden umfassend über Voraussetzungen

und Höhe der Pension. Alle fünf Jahre können sich Beamt:innen zwei Varianten eines Pensionseintritts berechnen lassen. Dabei werden ein Studium mit drei Jahren sowie Wehrdienst- und Ersatzdienstzeiten auf Nachweis zusätzlich berücksichtigt. Um die volle Pension zu erhalten, sind 40 Dienstjahre notwendig. Elternzeiten werden bei der Berechnung der Dienstjahre gar nicht und Teilzeitarbeit entsprechend nur anteilig berücksichtigt. Ausbildungs- und Arbeitszeiten, die für die Aufnahme eines Studiums oder eines Referendariats vorausgesetzt werden, was insbesondere für Fachlehrkräfte relevant sein könnte, können bei der Berechnung der Dienstjahre berücksichtigt werden. Der dlh Kreisverband bedankte sich bei Herrn Howorka für die umfangreichen Informationen und die Beantwortung aller individuellen Fragen.



Kreisverband Werra-Meißner Unterwegs zwischen Kripp- und Hielöchern

VON DR. CLAUD WENZEL



Bei schönstem Wetter wanderten aktive und pensionierte Mitglieder des glb Werra-Meißner am Fuße des Meißners zwischen den Kripp- und Hielöchern im Geo-Naturpark Frau-Holle-Land. Die Kripp- und Hielöcher sind ein kostbares Biotop. In der einzigartigen Karstlandschaft warten auf die Besucher Wacholder und je nach Jahreszeit Wildkräuter, Orchideen oder Enziane.

Im Anschluss an die Wanderung kehrten die hungrigen Mitglieder in den Biergarten der Kneipe Öx in Frankershausen ein. Dort gab es bei geselligem Beisammensein neben kühlen Getränken leckere Burger und Baguettes aus eigener Herstellung (Bioland-zertifiziert). Vielen Dank an den Kreisvorsitzenden Walter Malcherek für die perfekte Planung und an Klaus Heuckeroth für die schönen Fotos. Wir freuen uns schon auf die nächste Wanderung.



Lehrkräftebildung braucht klare Standards

VOM DBB HESSEN

Die dbb Bildungsgewerkschaften haben am 14. März 2024 in Berlin aktuelle bildungspolitische Herausforderungen mit den Mitgliedern der Kultusministerkonferenz (KMK) diskutiert.

Vor dem Hintergrund des eklatanten Lehrkräftemangels lag der Fokus des diesjährigen Gesprächs auf der Lehrkräftebildung. »Die erstklassige Ausbildung unserer Lehrkräfte ist von entscheidender Bedeutung für den Bildungserfolg und die gesellschaftliche Teilhabe unseres Nachwuchses«, stellte die stellvertretende dbb Bundesvorsitzende Simone Fleischmann, die im VBE-Bundesverband verantwortlich für den Arbeitsbereich Schul- und Bildungspolitik ist, fest und kritisierte die fortschreitende Deprofessionalisierung der Lehrkräfteausbildung. »Dieser schleichende Prozess gibt allen Anlass zur Sorge. Gerade in Zeiten des Lehrkräftemangels ist es fatal, die Qualitätsstandards in der Lehrkräftebildung abzusenken und die Bildungsqualität weiter zu gefährden.«

Susanne Lin-Klitzing, Vorsitzende der dbb Fachkommission Schule, Bildung und Wissenschaft, betonte: »Die Zweiphasigkeit der akademischen Ausbildung, ein Vorbereitungsdienst von idealerweise 24 und mindestens 18 Monaten sowie das grundsätzliche Festhalten am Zwei-Fach-Lehramtsstudium sind elementare Qualitätspfeiler in der Lehrkräftebildung, an denen nicht gerüttelt werden darf. Ein duales Studium im Sinne der Einphasigkeit lehnen wir entschieden ab.« Angesichts des mangelbedingten Quer- und



Jahresgespräch mit der Kultusministerkonferenz. v.l.n.r.: Gerlinde Kobl, Simone Fleischmann, Ministerin und KMK-Präsidentin Christine Streichert-Clivot, Gabriela Kasigkeit, Ralf Neugschwender, Pankraz Männlein

Seiteneinstiegs in den Lehrerberuf fordert sie zudem, dass nicht grundständig ausgebildete Lehrkräfte eine Weiterqualifikation durchlaufen, die sie auf das Niveau eines Masterabschlusses oder eines Staatsexamens mit einem anschließenden Referendariat qualifiziert. Fleischmann ergänzte: »Die Bildungsqualität kann nur gesteigert werden, wenn es der Politik gelingt, die Attraktivität und Qualität der Lehrkräftebildung zu verbessern. Dafür stehen wir beim dbb ein.«

Hintergrund

Im Jahresgespräch mit der KMK bringen die dbb Bildungsgewerkschaften aktuelle Themen, Probleme und Lösungsansätze in die politische Debatte ein. Der aktuelle Austausch hat mit der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Christine Streichert-Clivot (SPD), Bildungsministerin des Saarlandes, und zahlreichen weiteren Kultusministerinnen und -ministern der Länder stattgefunden.

Quelle: Pressemitteilung des dbb Hessen vom 14.03.2024

Auf Einladung des Deutschen Lehrerverbandes Hessen (dlh) und des Hessischen Philologenverbandes (HPhV) trafen sich am vergangenen Freitag zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Nordhessen zu einem produktiven Informationsaustausch mit dem neuen Hessischen Kultusminister Armin Schwarz.

Deutscher Lehrerverband und Hessischer Philologenverband begrüßen den Hessischen Kultusminister Armin Schwarz

Unter der Leitung des HPhV-Kreisvorsitzenden Schwalm-Eder/Waldeck-Frankenberg Andreas Göbel fand die Veranstaltung in Fritzlar statt, wo die Teilnehmer die Gelegenheit nutzten, aktuelle Themen und Herausforderungen im Bildungsbereich zu erörtern.

Zu Beginn der Veranstaltung gab der Hessische Kultusminister Armin Schwarz einen kurzen Überblick über die aktuellen Schwerpunkte der Arbeit des Hessischen Kultusministeriums. In diesem Zusammenhang betonte er die wichtige Bedeutung des gegliederten Schulsystems, das gute Chancengleichheit im Sinne des Grundsatzes von Fördern und Fordern ermögliche.

Weiterhin hob er besonders die großen Anstrengungen der hessischen Landesregierung hervor, die für die Integration einer großen Anzahl von Schülern mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund in das hessische Schulsystem notwendig seien, ebenso wie die besondere Bedeutung der Bildungssprache Deutsch in diesem Zusammenhang.

Weitere Themen wie Arbeitsbedingungen, die Einstellungs- und Besoldungssituation sowie die Attraktivität des Lehrberufs und die Digitalisierung wurden ebenfalls intensiv diskutiert. Minister Schwarz zeigte sich dabei offen für Anregungen aus dem Publikum und betonte die Relevanz des direkten Austauschs mit den Lehrkräften.

Andreas Göbel, Kreisvorsitzender des HPhV, bedankte sich abschließend bei Armin Schwarz für die offene und interessante Diskussion und betonte dabei noch einmal den Wunsch, dass die Anliegen der Lehrkräfte auch in Wiesbaden Gehör finden mögen. «



v.l.n.r.: Hans Christian Göttlicher (MdL), Boris Krüger (HPhV-Bezirksvorsitzender, dlh-Landesvorsitzender), Andreas Göbel (HPhV-Kreisvorsitzender Schwalm-Eder/Waldeck-Frankenberg), Armin Schwarz (Hessischer Kultusminister), Christin Ziegler (MdL)

Wir gratulieren

75 Jahre am 20. April Wenzel Preis, Holzheim,

Besser geht's nicht Die glb Hessen-Mastercard Gold

REISEN, RABATTE, VERSICHERUNGEN

Rabatte

Die schönste Zeit und vielleicht die teuerste Zeit des Jahres, die Sommerreisezeit steht vor der Tür. Steigende Preise bei Pauschalreisen, Hotels wie auch Verpflegung machen jede Einsparung hilfreich und willkommen. Die der Verbandskreditkarte bietet Verbandsmitgliedern bei zwei Anbietern bei den meisten Reisen / Leistungen Rabatte von 4 – 5 %. Voraussetzung? Die Bezahlung muss mit der Verbandskreditkarte erfolgen, was auch den Vorteil hat, dass dann auch die in der Verbandskreditkarte inkludierten Versicherungen für den Karteninhaber und bis zu 3 weitere mitreisende Personen aktiviert werden. Wo können die Rabatte erfragt werden? Unter der E-Mail-Anschrift ccc@merkana.de werden Reiserabatte von 4 % angeboten, auch wenn der Veranstalter keine Kreditkarte akzeptiert. Unter dem Link <http://www.urlaubsplus.com/advanzia> werden Rabatte von 5 % angeboten, aber nur, wenn der Veranstalter die Mastercard Gold Verbandskreditkarte akzeptiert. Einzelheiten über das gewünschte Reiseziel und Zahlungsabwicklung werden telefonisch beantwortet.

Versicherungen

<https://www.advanzia.com/de-de/dokumente>
Jede Mastercard Gold Verbandskreditkarte beinhaltet Versicherungen - Reiserücktritt, Reiseabbruch, Reiseausfall, Reiserücktransport, Auslandsreise-Krankenversicherung, Unfallversicherung, Diebstahl, Flug- und Verspätungs-Versicherung. Sie sind für den Karteninhaber und bis zu 3 weiteren mitreisenden Personen in der Mastercard Gold Verbandskreditkarte inkludiert. Voraussetzung ist, dass mindestens 50 % der gesamten Reisekosten mit der Verbandskreditkarte vor Reiseantritt bezahlt wurden. Ausnahme – die Reiserücktrittsversicherung ist bereits aktiv, wenn lediglich die Reiseanzahlung mit der Kreditkarte bezahlt wurde. Die Höhe der Deckungssumme bei einem Reiseausfall liegt i. d. R. bei 3.000 € pro Reise (Seite 7 der Versicherungsbedingungen). Bei Reisen die teurer sind, könnte man die Hälfte der Reisekosten mit der Karte des Mitglieds und die andere Hälfte mit der Partnerkarte bezahlen. Damit hätte jeder die Deckungssumme

von 3.000 €. Zudem sind dann bis zu 2 X 3 Personen versichert. In der Tabelle wird zudem aufgeführt wie hoch der Selbstbehalt bei Reiserücktritt ist.

Reiserücktritt

Auf Seite 20 der Versicherungsbedingungen wird das Thema Reiserücktritt – der häufigste Fall - ausführlich erklärt. Meist tritt diese Versicherung in Kraft, wenn z. B. der Leistungsberechtigte oder ein Familienmitglied krank wird – muss nicht zwingend ein Mitreisender sein - bzw. ein Todesfall eintritt. Die Reise kann somit nicht angetreten werden. Vorgehen? Der Karteninhaber muss ein ärztliches Attest über die Reiseunfähigkeit bzw. Bescheinigung über den Todesfall, zusammen mit einer Kopie der Monatsrechnung aus der hervorgeht, dass die Reise / Anzahlung mit der Verbandskreditkarte geleistet wurde, einreichen. Diese Unterlagen (PDF-Dateien) müssen an den Abwickler der Versicherungsgesellschaft Broadspire by Crawford advanzia@broadspire.eu zur Regulierung eingereicht werden.

Verfügungsrahmen

Sollte der Verfügungsrahmen nicht ausreichend sein, um die Reise mit der Verbandskreditkarte zu bezahlen, erlaubt die Bank, kurzfristig auf das Kartenkonto einen Betrag zur Deckung der Reisekosten zu überweisen. Gleichzeitig muss die Bank unter service@advanzia.com informiert werden, dass der Betrag zur Deckung der bevorstehenden Reisekosten verwandt werden soll. Bei Autorisierungsanfrage durch den Anbieter / Reisebüro wird die Anfrage genehmigt. Dieses Verfahren darf nur maximal 2 Wochen vor Autorisierungsanfrage genutzt werden, sonst wird der überwiesene Betrag auf das IBAN - Konto des Karteninhabers zurücküberwiesen. Ein weiterer Vorteil des Verfahrens ist, dass der Verfügungsrahmen nicht belastet wird.

Unser Kooperationspartner John Kames, E-Mail john.kames@t-online.de oder Mobil 0177 6622334 steht Ihnen für weitere Fragen jederzeit zur Verfügung. ←



In eigener Sache

Versand der Impulse als PDF

Auf vielfache Nachfrage ist es nun möglich, die Impulse zukünftig als PDF zu erhalten. Bitte mailen Sie uns dazu folgende Angaben an die Geschäftsstelle unter: glb-hessen@t-online.de

Name Wohnort

Vorname Postleitzahl

Straße

Sollten Ihre Adressdaten unvollständig oder nicht korrekt sein, bitten wir um Korrektur oder Ergänzung

Ich möchte zukünftig die Impulse als PDF via E-Mail erhalten.

Bitte senden Sie mir diese an folgende E-Mail-Adresse:

In eigener Sache

Vervollständigung der Mitgliederdatensätze

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

um Ihnen zeitnah und kostengünstig für Sie relevante Informationen über

- Veranstaltungen des glb (Seminare, Berufsschultag, Personalratsschulungen ...),
 - Gesetzesänderungen (Beihilferecht, Besoldung, Tarifverhandlungen, Versorgungsrecht, Personalvertretungsgesetz ...)
- zukommen lassen zu können, benötigen wir Ihre E-Mail-Adresse.

Ich bitte Sie, der glb-Geschäftsstelle Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen.

Bitte senden Sie eine Mail mit Ihrem Vor- und Zunamen und Ihrem Wohnort an: glb.hessen@t-online.de

Ihre E-Mail-Adresse wird nur für glb-interne Zwecke verwendet. Sie wird nicht an Dritte weitergegeben.

Wir bedanken uns für Ihre Kooperationsbereitschaft und Ihre Mithilfe, die Kosten für den Verwaltungsaufwand so gering wie möglich zu halten.

Der Landesvorstand

In eigener Sache

Änderungsmitteilungen

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

bitte denken Sie daran, die glb-Geschäftsstelle zu informieren,

- wenn sich Ihre Besoldungsgruppe geändert hat.

In der Freude über eine Beförderung, über die Beendung des Vorbereitungsdienstes oder über eine Pensionierung wird dies leider oft vergessen. Wir benötigen die Besoldungsgruppe und die Information, ob Sie in Vollzeit oder in Teilzeit beschäftigt sind.

Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn

- Sie die Dienststelle/Schule wechseln,
- Teilen Sie uns bitte rechtzeitig mit, wenn sich Ihre Kontoverbindung ändert (die Mitteilungen der Änderung der Kontoverbindung muss 4 Wochen vor Beitragseinzug bei uns eintreffen, damit sie berücksichtigt werden kann).

Änderungsmitteilungen senden Sie bitte an: glb.hessen@t-online.de

Herzlichen Dank!

Der Landesvorstand

